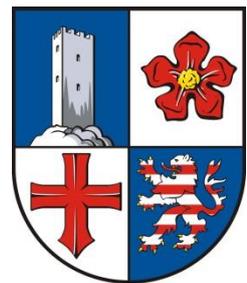




JAHRESBERICHT 2022



Beratungsstelle für Eltern, Kinder und
Jugendliche des Kreises Bergstraße
Bensheim

INHALTSVERZEICHNIS

1	Die Beratungsstelle	5
2	Direkte Klientenarbeit	10
2.1	Statistische Übersicht	10
2.2	Einzugsbereich der Beratungsstelle	11
2.3	Lebensalter und Geschlecht der Klienten	12
2.4	Situation in der Herkunftsfamilie	14
2.5	Anmeldende Personen	15
2.6	Empfehlende Personen / Institutionen	16
2.7	Dauer der Beratung	17
2.8	Beratungsthemen	18
2.9	Wartezeiten.....	19
2.10	Besondere Arbeitsfelder und Klientengruppen	20
3	Indirekte Klientenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit.....	21
3.1	Novembergespräch	21
3.2	Sonstige Vorträge und Veranstaltungen	21
3.3	Gremienarbeit, Arbeitskreise, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	22
3.4	Fallberatung und Supervision	22
3.5	Inhouse Veranstaltungen und Qualitätsentwicklung	22
4	Projektberichte	23
4.1	Beratung im Kindergarten (BIK).....	23
4.2	Beratung in der Schule (BIS)	24
5	Bericht zum Novembergespräch 2022	25
6	Pressespiegel.....	28

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

nach zwei Jahren Corona bedingtem Ausnahmezustand hat sich die Beratungssituation im Jahr 2022 mehr und mehr normalisiert. Die Freude, sich wieder persönlich zu begegnen, war groß.

Die Beratungsgespräche fanden zunehmend in Präsenz statt, mit oder ohne Maske, je nach Bedarf. Auch die Arbeitskreise trafen sich wieder vor Ort, sofern die Räume groß genug waren.

Beratungsarbeit mit Eltern, Kindern und Jugendlichen lebt natürlich in erster Linie von der Präsenz, dennoch erhöht die Möglichkeit der Videoberatung die Flexibilität im Setting als auch im Team.

Beratungen und Teamsitzungen per Videokonferenzen und Online-Fortbildungen werden weiter fester Bestandteil unserer Arbeit bleiben. Gerade auch in Zusammenhang mit neuen Arbeitsmodellen wird die Videoberatung und Digitalisierung weiter eine wichtige Rolle spielen.

Wie schon im Vorjahr hatten wir zunehmend Familien in der Beratung, deren Kinder und Jugendliche unter starken Ängsten, depressiven Tendenzen und anderen psychischen Auffälligkeiten litten. Die Altersgruppe der Jugendlichen von 12 bis 14 Jahren war im Berichtsjahr die am häufigsten angemeldete Altersgruppe. Da Therapieplätze weiterhin Mangelware sind, übernahmen die Beratungsstellen eine wichtige Brückenfunktion und versuchten, soweit die Kapazitäten noch ausreichten, Belastungssituationen aufzufangen.

In der aufsuchenden Arbeit in den Kitas und Schulen erlebten wir, dass nach Corona die Auffälligkeiten komplexer und extremer wurden. Hierzu befinden wir uns im fachlichen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen innerhalb der Arbeitskreise.

2022 sind die Anmeldezahlen im Vergleich zum Vorjahr um 10 % gestiegen. Die Trennungs- und Scheidungsberatungen nach §§ 17 und 18 finden seit Beginn 2022 zu einem großen Anteil in den Beratungsstellen statt und haben im Vergleich zu 2021 zugenommen. Für 2023 ist ein weiterer Anstieg zu erwarten.

Das Novembergespräch am Ende des Jahres widmete sich dem Thema Resilienz. Die Referentin Dr. Claudia Wenzel vom Mainzer Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR) zeigte auf, wie wichtig der Rückhalt im Familiensystem und im sozialen Umfeld bei der Förderung von Resilienz bei Kindern ist. Von großer Bedeutung sei zudem, dass die Erwachsenen sich mit der eigenen Fähigkeit zur Krisenbewältigung beschäftigen.

Die Nachwirkungen von Corona aufzufangen, sich neuen Aufgaben zu stellen, mit neuen Methoden und Strukturen umzugehen und gleichzeitig an unserem Qualitätsstandard festzuhalten bzw. diesen weiterzuentwickeln - das ist eine große Herausforderung für das Team, der es tagtäglich mit viel Engagement begegnet. Dafür danke ich allen Mitarbeitenden sehr!

Herzlichen Dank dem Kreis Bergstraße, der Amtsleitung, der Leitung des Jugendamtes, dem Finanzmanagement des Jugendamtes und der IT für die Unterstützung.

Danke auch an die Fördervereine und unsere Kooperationspartner. Der Austausch, die Unterstützung, die Zusammenarbeit und die Vernetzung bleiben wichtig, um die Herausforderungen der Jugendhilfe gemeinsam zu meistern.

Wie immer wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Blättern in unserem Jahresbericht und hoffen, dass Sie so einen kleinen Einblick in unsere Arbeit bekommen.

Ihre

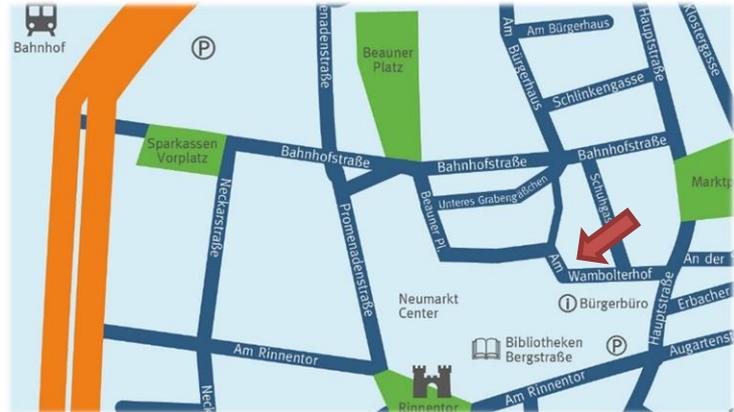
Sybille Vonderschmidt-Viereck

Leiterin der Beratungsstelle

1 Die Beratungsstelle

Anschrift

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
Am Wambolterhof 8
64625 Bensheim



Kontakt

Tel.: 06251 – 84600
jugendhilfe-eb-bensheim@kreis-bergstrasse.de
www.kreis-bergstrasse.de/eb-bensheim

Öffnungszeiten Sekretariat

Mo.- Do. 9.00 – 13.00 Uhr
und 14.00 – 16.00 Uhr
Fr. 9.00 – 12.00 Uhr

Träger

Kreis Bergstraße – Der Kreisausschuss

Arbeitsaufnahme

01.01.1977

Staatliche Anerkennung

Durch Erlass des Hess. Sozialministers
v. 03.07.1978
AZ: II B 3a-5 2 S 2203

Ort und Unterbringung

Der frühere Adelssitz Wambolter Hof mit wechselvoller Geschichte bietet inmitten der Fußgängerzone, unweit von Bahnhof, Bushaltestelle und Tiefgarage, einen idealen Ort für Beratungsarbeit.

Zwei der Räume sind von der Größe sowohl für Familien als auch für Gruppen gut geeignet; die Räume der MitarbeiterInnen werden für Einzelgespräche genutzt. Der Bau und die Ausstattung schaffen eine Atmosphäre, die hilfreich ist, sich zu öffnen und nachzudenken. Kinder finden Anregung, um Gesprächsphasen, in denen sie nicht direkt befragt und gebraucht werden, zu überbrücken. Bücher, Handpuppen, Baumaterial und Spiele stehen zur Verfügung.

Grundlagen der Beratungsarbeit

Um Doppelungen und alljährliche Wiederholungen zu vermeiden, haben wir die Grundlagen unserer Beratungsarbeit unter folgender Web-Adresse hinterlegt:

www.kreis-bergstrasse.de/eb-bensheim

Auf unserer Homepage finden Sie neben diesem Jahresbericht auch Hinweise auf aktuelle Beratungsangebote und Veranstaltungen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle



(von links nach rechts:)

Vonderschmidt-Viereck, Sybille

Dipl. Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Familientherapeutin,
tätig seit 01.05.1991, Leitung

Schmiederer, Claus

Lehrer, Familientherapeut und Erziehungsberater (bke), Erziehungswissenschaftler,
tätig seit 01.10.2003, Stellvertretende Leitung

Güneş, Hannah

Dipl. Psychologin, Systemische Familientherapeutin (DGSF), tätig seit 01.11.2021

Hoffmann, Uta

Dipl. Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, tätig seit
01.11.2011

Groß-Zeh, Marianne

Sozialarbeiterin (B.A.), Kriminologin (M.A.), Systemische Therapeutin und Mediatorin,
tätig seit 01.08.2019

Kuczok, Aneta

Dipl. Sozialpädagogin, Systemische Beraterin und Therapeutin, Marte Meo
Therapeutin, tätig seit 01.03.2012

Seeger, Alina

Sozialpädagogin (B.A.) im Anerkennungsjahr, tätig seit 01.09.2022 bis 31.08.2023

Wenzel, Silvia

Teamassistentin, Office Managerin, tätig seit 04.05.2009

Honorar-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Stolecka-Meinert, Karolina

Dipl. Psychologin und Familientherapeutin

May-Wehmeyer, Bettina

Dipl. Sozialpädagogin (FH), systemische Familienberaterin, zertifizierte Verfahrensbeiständin, zertifizierte Kinderschutzfachkraft

Supervision / Coaching

Leifeld, Katja

Dipl. Psychologin, Familientherapeutin und Systemische Supervisorin (DGSF)

Fryszner, Andreas

Dipl. Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut

Treue, Christiane

Dipl. Sozialarbeiterin, IseF – Beraterin, Systemische Familientherapeutin (SG), Supervisorin und Coach (DGSr)

Sozialpädagogen im Anerkennungsjahr

Seeger, Alina

Sozialpädagogin (B.A.) im Anerkennungsjahr (01.09.2022 bis 31.08.2023)

Leipersberger, Julia

Sozialpädagogin im Anerkennungsjahr (01.09.2021 bis 31.08.2022)

Unser Förderverein – UFER e.V.

Der Verein zur Unterstützung und Förderung der Erziehungsberatungsstelle e.V. (UFER) wurde im Juli 2003 gegründet.

Die Ziele

Der Förderverein hat zum Ziel, die Arbeit der Beratungsstelle ideell und finanziell zu unterstützen. Er kümmert sich unter anderem um Spendenakquisition und wirbt aktiv um Sponsoren.

Die Mittel, die der Förderverein auf diese Weise sammelt, dienen etwa zur Finanzierung von Projekten und Anschaffungen außerhalb unseres Budgets.

Auch kostenintensivere therapeutische Materialien, die vor allem in der Beratung mit Kindern zum Einsatz kommen, können über die Spendenmittel finanziert werden.

Der Vorstand

Wilfried Riese-Girolstein	1. Vorsitzender
Brigitte Binder	Stellvertretende Vorsitzende
Hugo Braun	Schatzmeister und Schriftführer

Wir brauchen Sie als Mitglied – Willkommen im Förderverein!

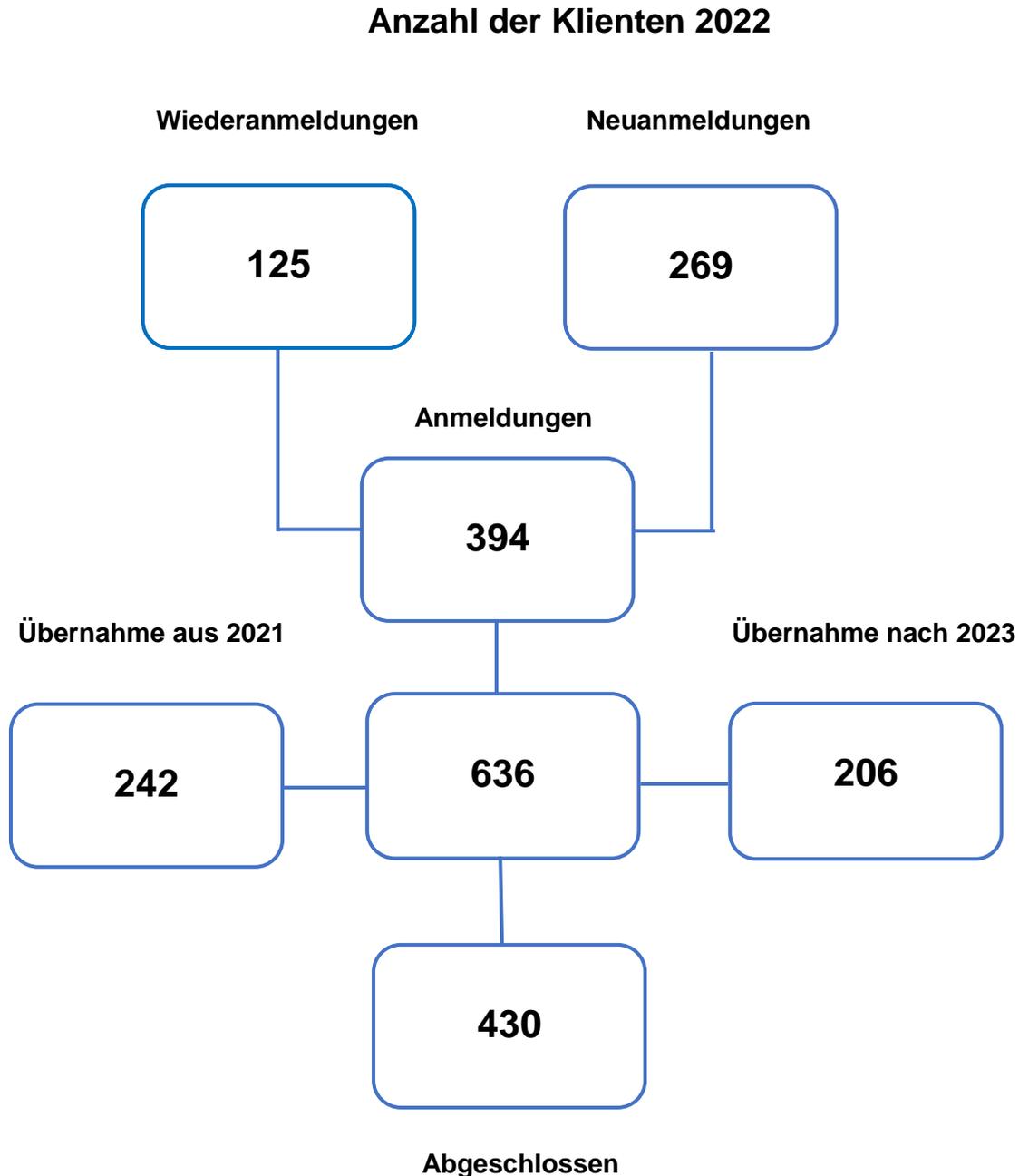
Als Mitglied im Förderverein unterstützen Sie eine Arbeit, die dort ansetzt, wo das Kind noch nicht in den Brunnen gefallen ist.

Wir freuen uns über jede Form der Mitarbeit. Aber ebenso über jede Spende, sei sie groß oder klein, einmalig oder gerne auch mehrfach. Jeder Betrag ist willkommen und hilft, die Angebote der Beratungsstelle auch in Zukunft zu sichern.

Unsere Spendenadresse und weitere Informationen zum Förderverein erhalten Sie über unsere Beratungsstelle.

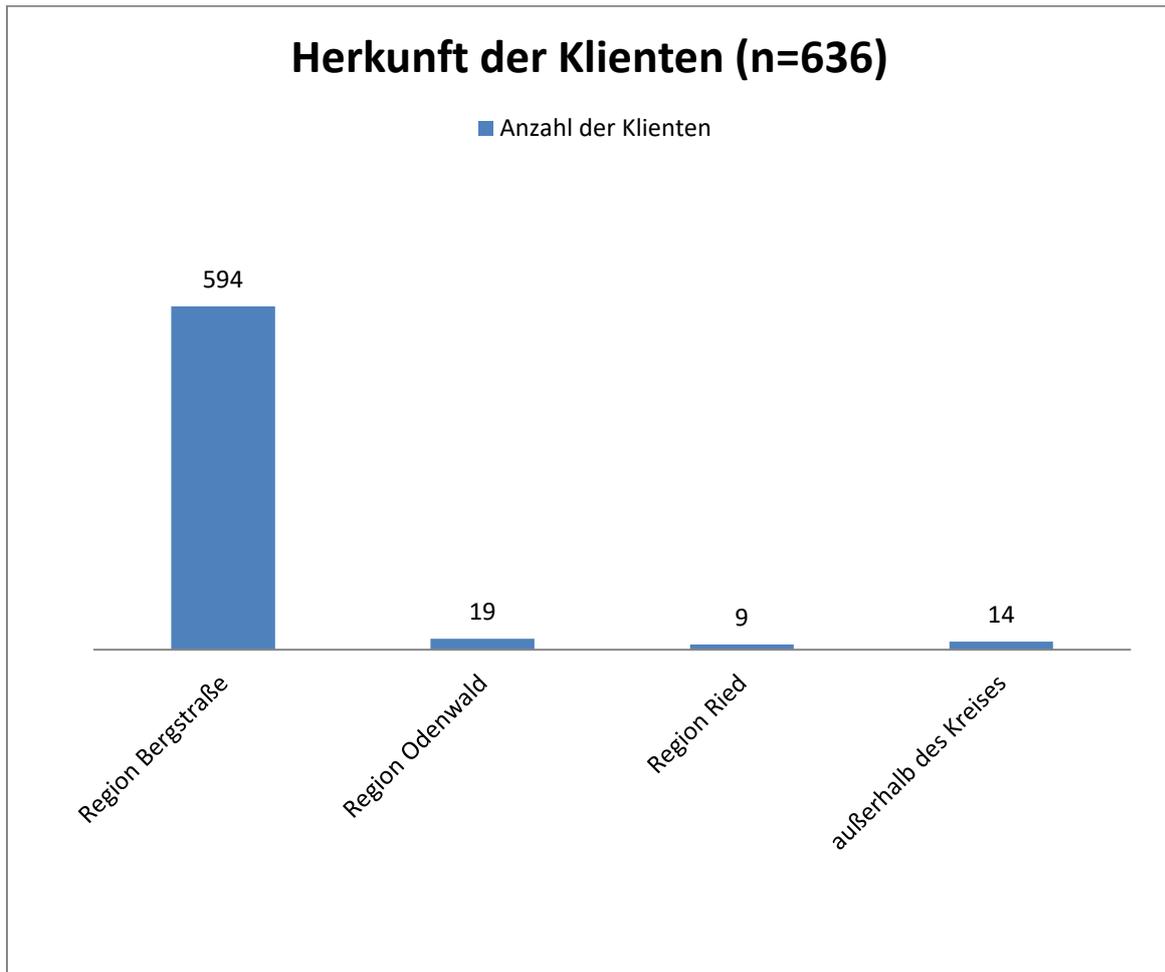
2 Direkte Klientenarbeit

2.1 Statistische Übersicht



In dieser Übersicht sind die angemeldeten Klienten (Kinder oder Jugendliche) aufgeführt. Die Zahl der tatsächlich kontaktierten Personen ist jedoch zwei bis drei Mal so hoch, da in der Regel nicht nur die Klienten selbst in die Beratungsgespräche eingebunden sind, sondern auch Familienmitglieder (Eltern, Geschwister, Großeltern etc.) und andere Bezugspersonen / Institutionen.

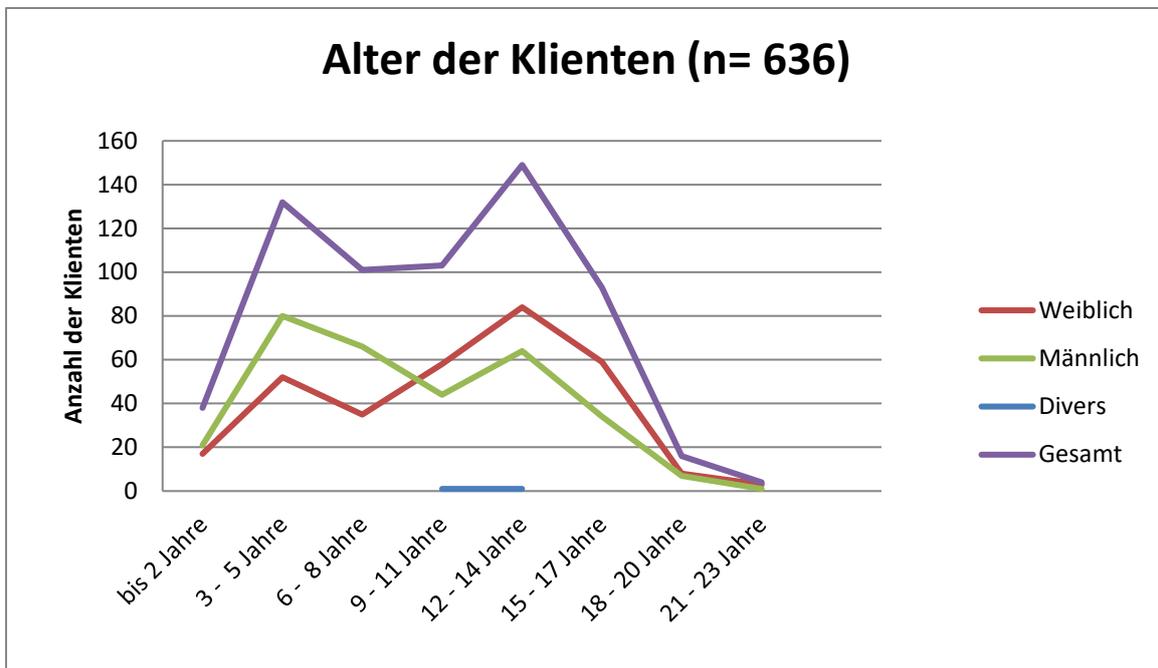
2.2 Einzugsbereich der Beratungsstelle



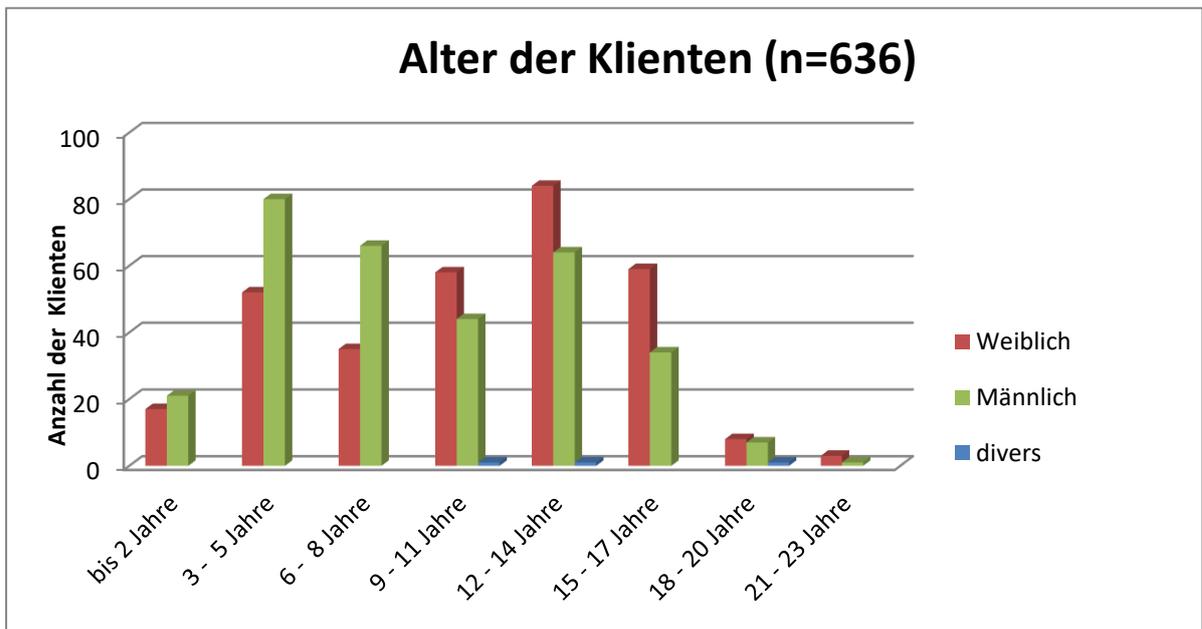
Erwartungsgemäß kommt der größte Teil der Klienten (Kinder und Jugendliche) aus der Region Bergstraße (93%), gefolgt von der Region Odenwald (3%) und der Region Ried (1%).

In begründeten Einzelfällen nehmen wir auch Klienten auf, die ihren Hauptwohnsitz nicht im Kreis Bergstraße haben, wenn etwa ein Elternteil hier lebt oder das Kind im Rahmen der BIS-Sprechstunden Beratung aufsucht.

2.3 Lebensalter und Geschlecht der Klienten

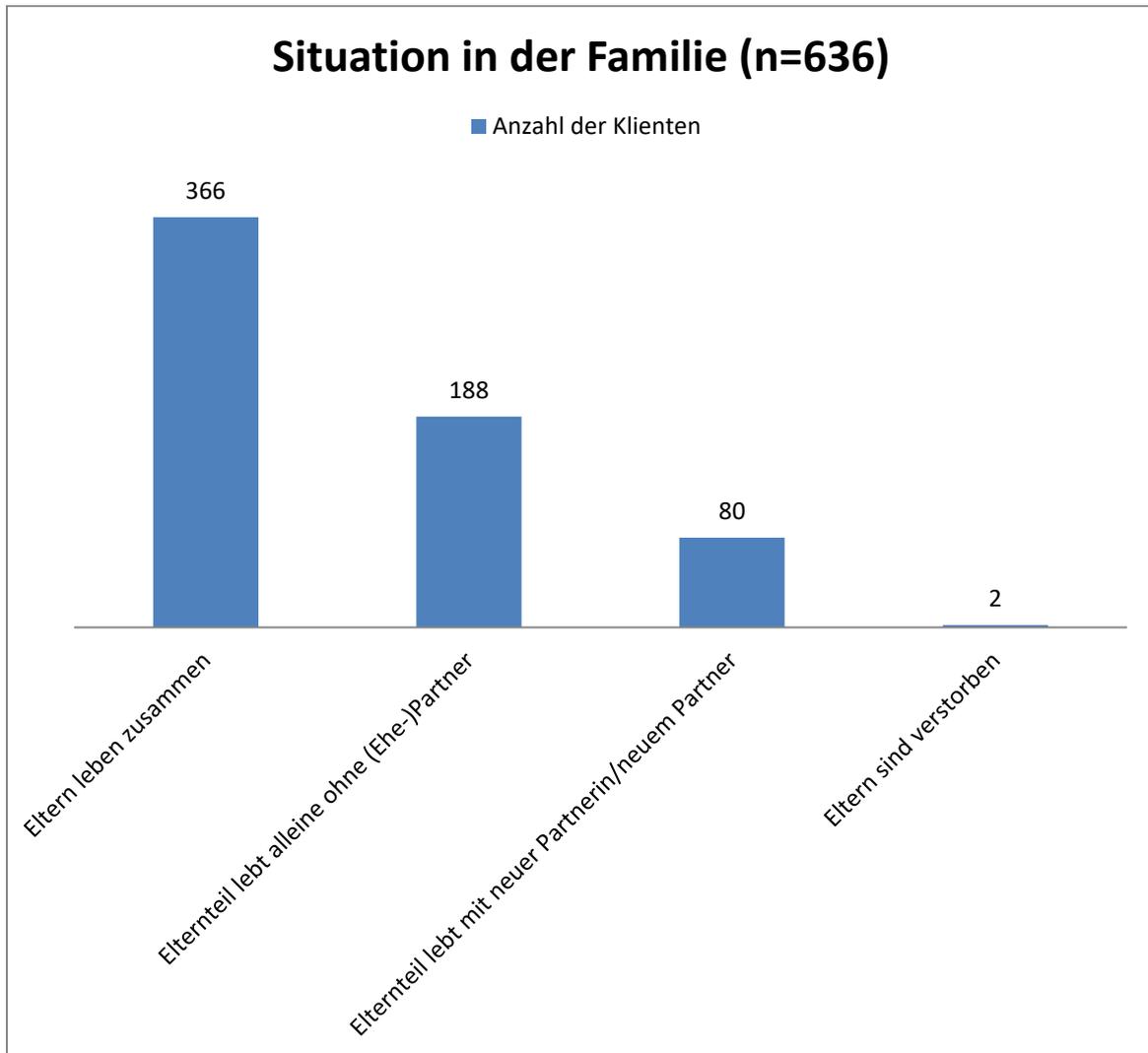


Nimmt man Jungen und Mädchen zusammen, waren im Jahr 2022 Klienten im Jugendalter (12-14 Jahre) die am häufigsten angemeldete Altersgruppe, gefolgt von den Kindern im Kindergartenalter zwischen 3 und 5 Jahren. Im Vergleich zu den Vorjahren hat der Anteil der Klienten zwischen 12 und 14 Jahren mit 23,43 % deutlich zugenommen.



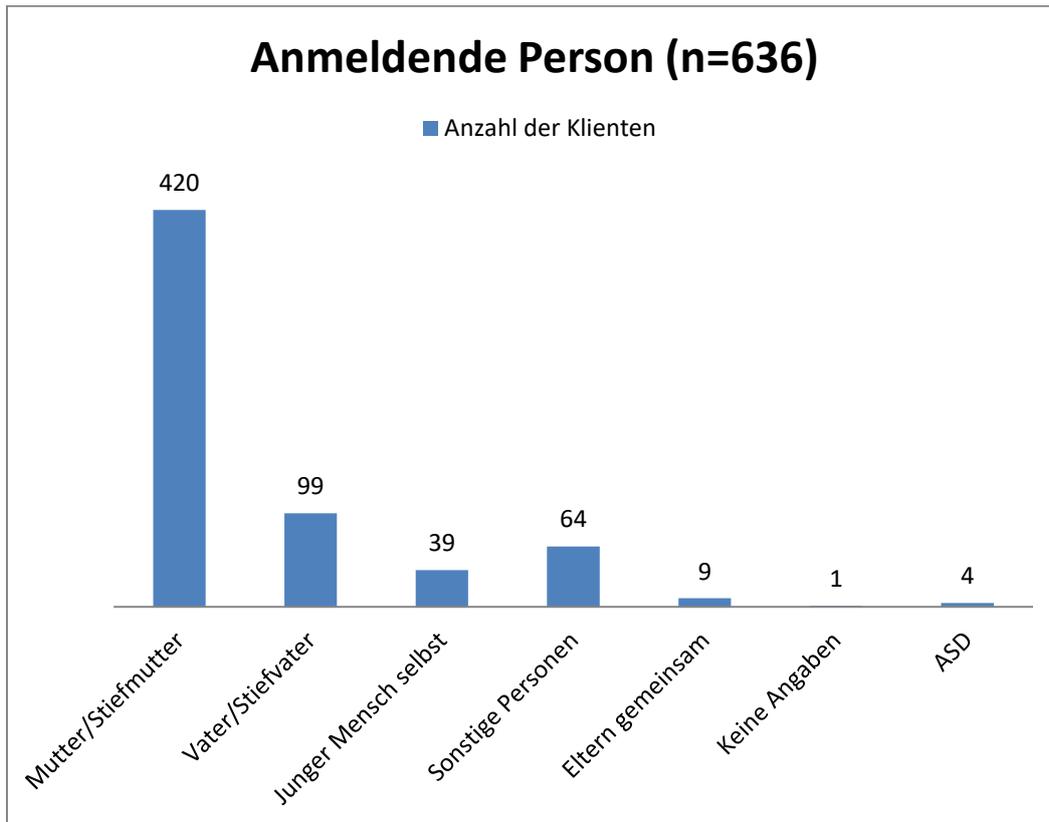
In Bezug auf das Alter der angemeldeten Klienten zeichnet sich 2022 ein neues Bild. Im Altersspektrum von 3 bis 8 Jahren war der Beratungsbedarf bei den Jungen doppelt so hoch wie bei den Mädchen, wohingegen der Anteil der angemeldeten weiblichen Klienten im Alter von 9 bis 17 Jahren im Vergleich zu den Vorjahren mit 30,61% deutlich zugenommen hat.

2.4 Situation in der Herkunftsfamilie



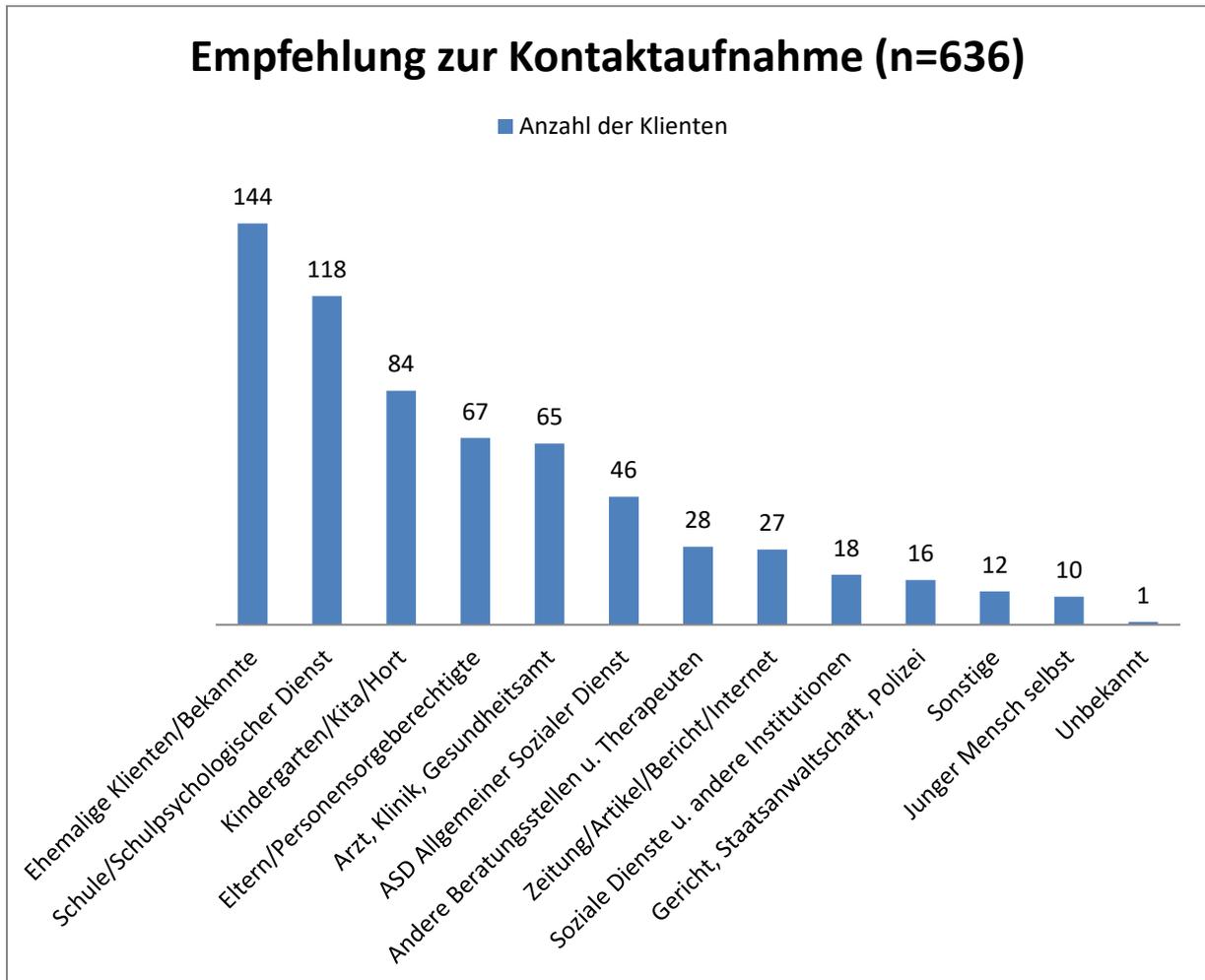
Die traditionelle Auffassung von Familie, bestehend aus Mutter, Vater und Kindern, ist heute einem breiteren Verständnis von Familie gewichen. Diese Veränderung der Rollen und Wertigkeiten spiegelt sich auch in der Beratungsarbeit wider. Ein modernes Familienbild umfasst die unterschiedlichsten Formen des Zusammenlebens: Mutter, Vater und Kinder in einem Haushalt bilden mit ca. 57% etwas mehr als die Hälfte unserer Fälle. Etwa 30% sind alleinerziehende Mütter oder Väter. Die Elternteile mit neuem Partner/neuer Partnerin machen 13% aus.

2.5 Anmeldende Personen



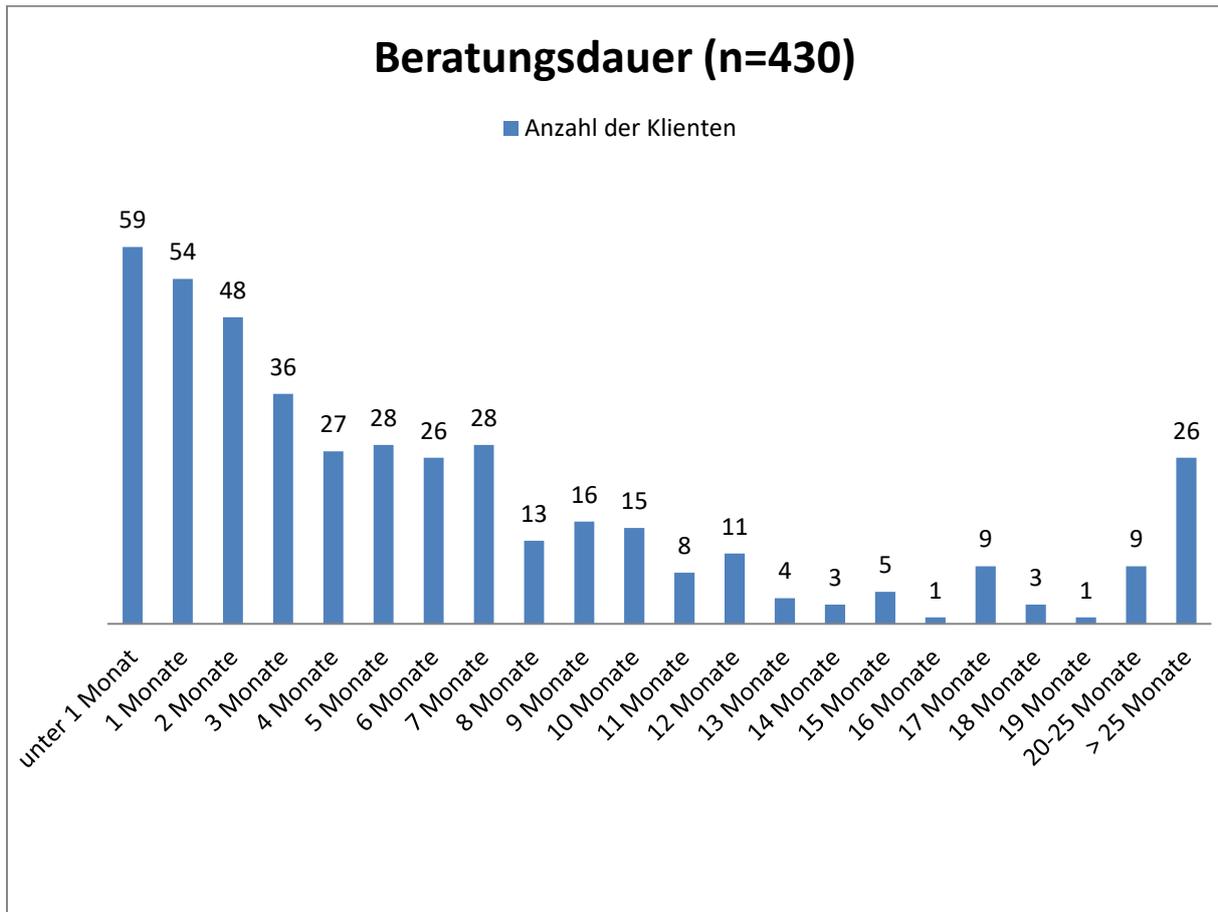
Die meisten Anmeldungen erfolgen durch die Mütter (66%), gefolgt von den Vätern (16%) und anderen Personen aus dem Umfeld des Kindes (10%). Es kann aber davon ausgegangen werden, dass in vielen Fällen die Eltern sich abgestimmt haben, bevor sich ein Elternteil an die Beratungsstelle wendet, sodass die Anmeldung häufig auf einer gemeinsamen Entscheidung beruht. 6% der jungen Menschen melden sich selbst für ein Beratungsgespräch an.

2.6 Empfehlende Personen / Institutionen



In 32% der Fälle kommen die Eltern auf Anraten von Schule oder Kindertagesstätte in die Beratung. 22% finden den Weg aufgrund von Empfehlungen durch ehemalige Klienten oder Bekannte.

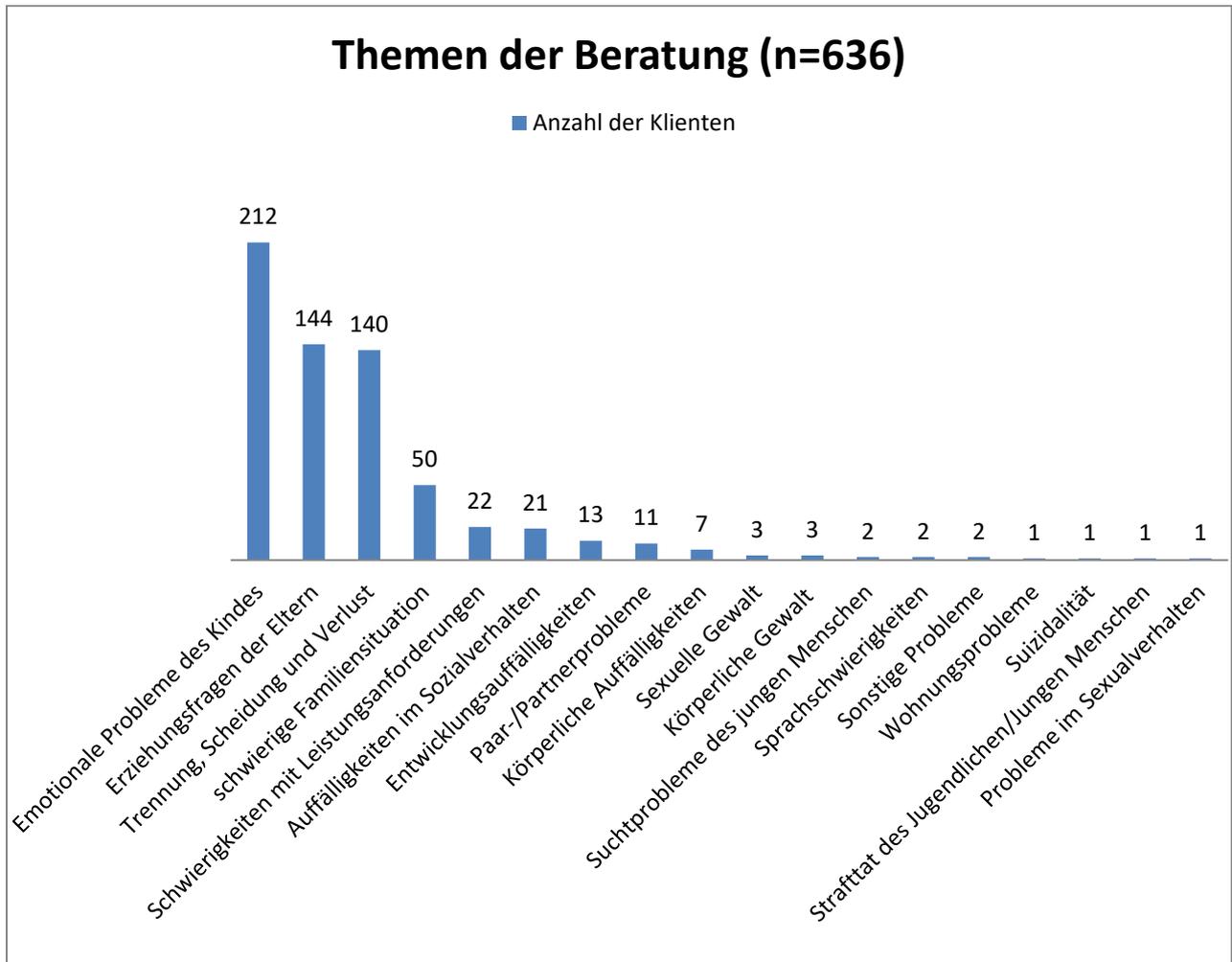
2.7 Dauer der Beratung



In dieser Grafik sind nur die Fälle berücksichtigt, die im Jahr 2022 abgeschlossen wurden. Mehr als die Hälfte der Beratungen wurden nach 4 Monaten beendet.

Bei den Klienten, die länger als 25 Monate Beratung in Anspruch nahmen, handelt es sich um Familien, die meist zur Stabilisierung des Erreichten in größeren Zeitabständen nochmals zu Gesprächen kamen.

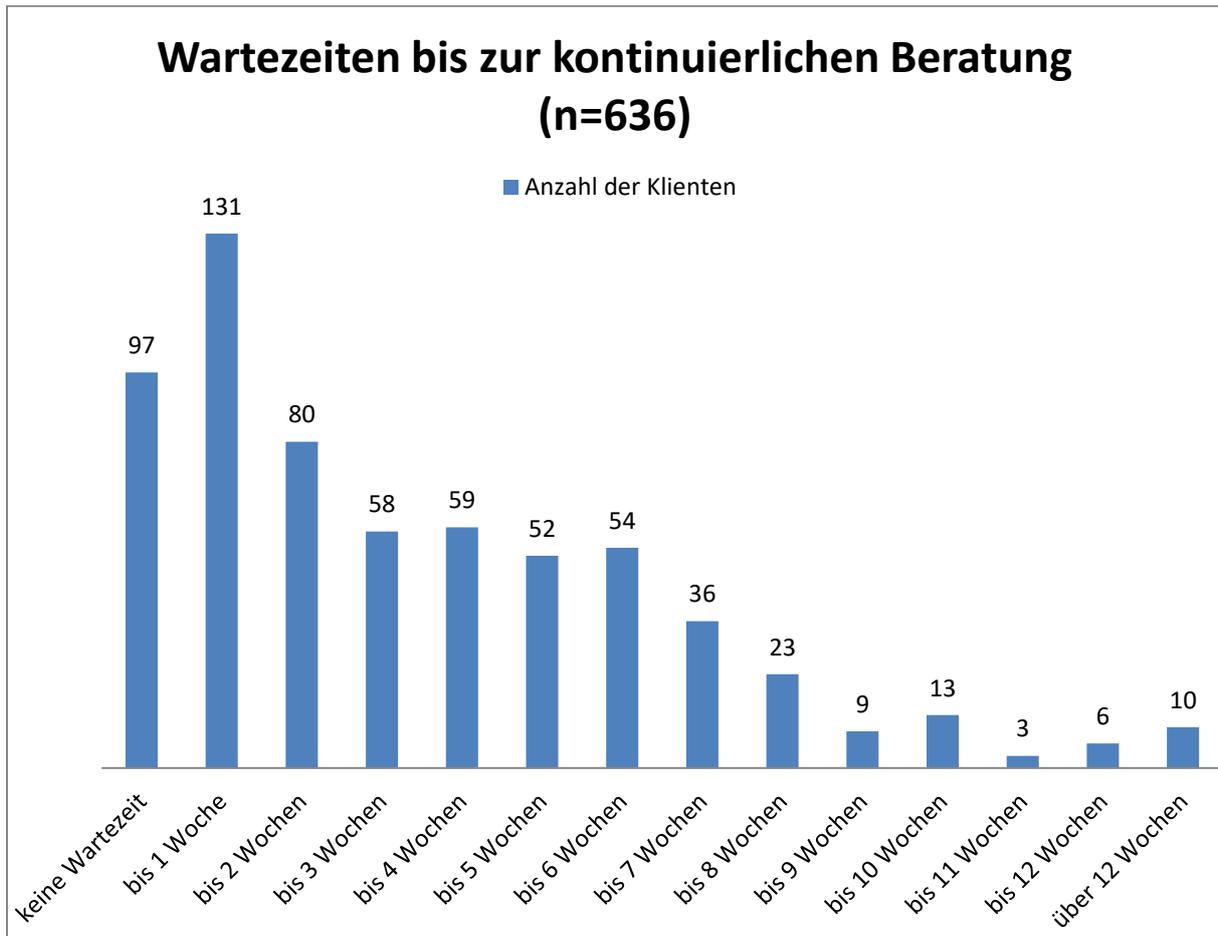
2.8 Beratungsthemen



Die Beratungen im Kontext „Emotionale Probleme des Kindes“ sind in 33% der Fälle das vorrangige Thema. In diesem Themenbereich steigen die Fallzahlen über die letzten Jahre hinweg kontinuierlich. Hier spiegelt sich die emotionale Belastung vieler Kinder und Jugendlicher nicht zuletzt infolge der Pandemie wider. Häufige Themen in der Beratung waren darüberhinaus „Erziehungsfragen der Eltern“ (23%), gefolgt von „Trennung, Scheidung und Verlust“ (22%).

Mit einzubeziehen ist hier die Tatsache, dass im Laufe des Beratungsprozesses weitere Themen in den Fokus gerückt werden können, die bei der Anmeldung zunächst nicht benannt wurden.

2.9 Wartezeiten



Innerhalb eines Monats hatten 67% der Klienten ihr erstes Beratungsgespräch, davon 53% innerhalb einer Woche. Die aufsuchende Arbeit in Schulen (BIS) und Kindertagesstätten (BIK) machen 33% der Fälle in 2022 aus. In der Regel erhalten die Klienten hier sofort im Rahmen der offenen Sprechstunde ein erstes Beratungsgespräch, was den hohen Prozentsatz der kurzen Wartezeit erklären lässt. Bei regulären Anmeldungen direkt in der Beratungsstelle warten die Familien deutlich länger auf ein erstes Gespräch – Tendenz steigend.

2.10 Besondere Arbeitsfelder und Klientengruppen

BEGLEITETER UMGANG	
Anzahl der Begleiteten Umgänge	0

KINDESWOHLGEFÄHRDUNG (§§ 8a und 8b SGB VIII)	
Beratung als insoweit erfahrene Fachkraft	
Anzahl der Fälle	13
Beratung in eigener Fallzuständigkeit	
Anzahl der Fälle	25

BERATUNG VON PFLEGEFAMILIEN	
Anzahl der Fälle	7

GRUPPENANGEBOTE	
Trennungs- und Scheidungskindergruppe	
Anzahl der Gruppen	Coronabedingt entfallen
Marte Meo Elterngruppe	
Anzahl der Gruppen	Coronabedingt entfallen

3 Indirekte Klientenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit

3.1 Novembargespräch

Es fand ein Novembargespräch statt, das aufgrund von Corona zum dritten Mal als Onlinevortrag mit anschließender Diskussion durchgeführt wurde:

➤ **Resilient (er)wachsen**

Eine systemische Sicht auf die Resilienzförderung von Kindern

Frau Dr. Claudia Wenzel, Referentin am Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR) gGmbH Mainz

Onlinevortrag mit anschließender Diskussion

3.2 Sonstige Vorträge und Veranstaltungen

➤ **„Brich dein Schweigen - Hinter jedem Missbrauch steckt ein Gesicht“**

Kinoprojekt „Gefangen im Netz“, Kooperation im Rahmen einer Präventionskampagne des Polizeipräsidiums Südhessen mit Vereinen und Beratungsstellen der Region im Luxor Filmpalast Bensheim

➤ Online Präsentation unserer aufsuchenden Arbeit in den Kindertagesstätten im Rahmen von BIK an Elternabenden

3.3 Gremienarbeit, Arbeitskreise, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

- Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt
- Arbeitskreis gegen häusliche Gewalt
- Arbeitskreis Trennung und Scheidung
- Arbeitskreis Netzwerk Jugendliche
- Arbeitskreis Kindertagesstätten Fachberatung
- Arbeitskreis Frühe Hilfen
- Arbeitskreis IseF und EB
- Arbeitskreis BIK
- Arbeitskreis Förderung kindlicher Entwicklung
- Interdisziplinärer Arbeitskreis für kindliche Entwicklung
- Verschiedene Fachtage
- Fachlicher Austausch (mit Gericht, Beratungsstellen, Jugendhilfe und Qualitätszirkel)
- Leitungskreis, Leitungsklausur
- Arbeitsgruppen innerhalb des Jugendamtes
- Leitertreffen (regional, überregional)

3.4 Fallberatung und Supervision

Wir haben insgesamt 50 Supervisionen und Fallbesprechungen in verschiedenen Institutionen durchgeführt.

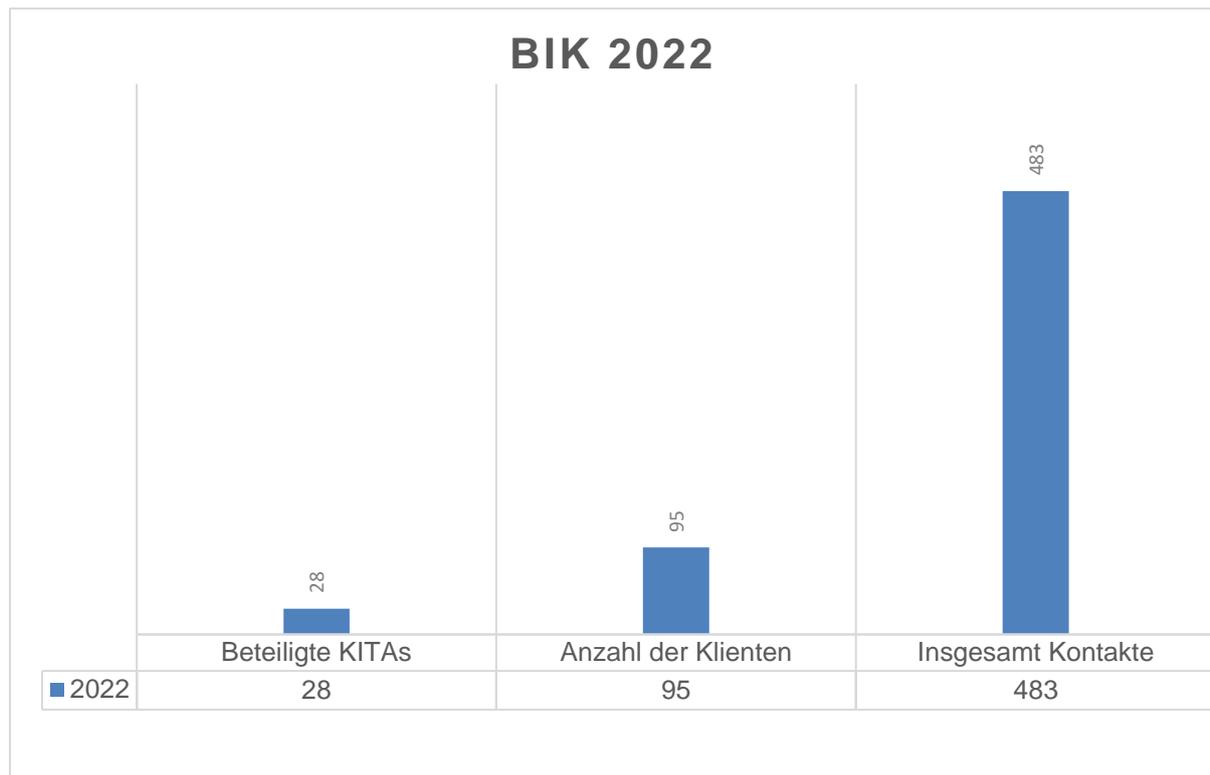
3.5 Inhouse Veranstaltungen und Qualitätsentwicklung

- **"Prozessberatung Teil 2 – Aufgaben und Rolle der EB Bensheim im Kinderschutz"**
Erarbeitung eines internen Kinderschutzkonzeptes mit Frau Petra Hoffmann vom *Kompetenzzentrum Traumapädagogik. Kinderschutz. Systemisch*

4 Projektberichte

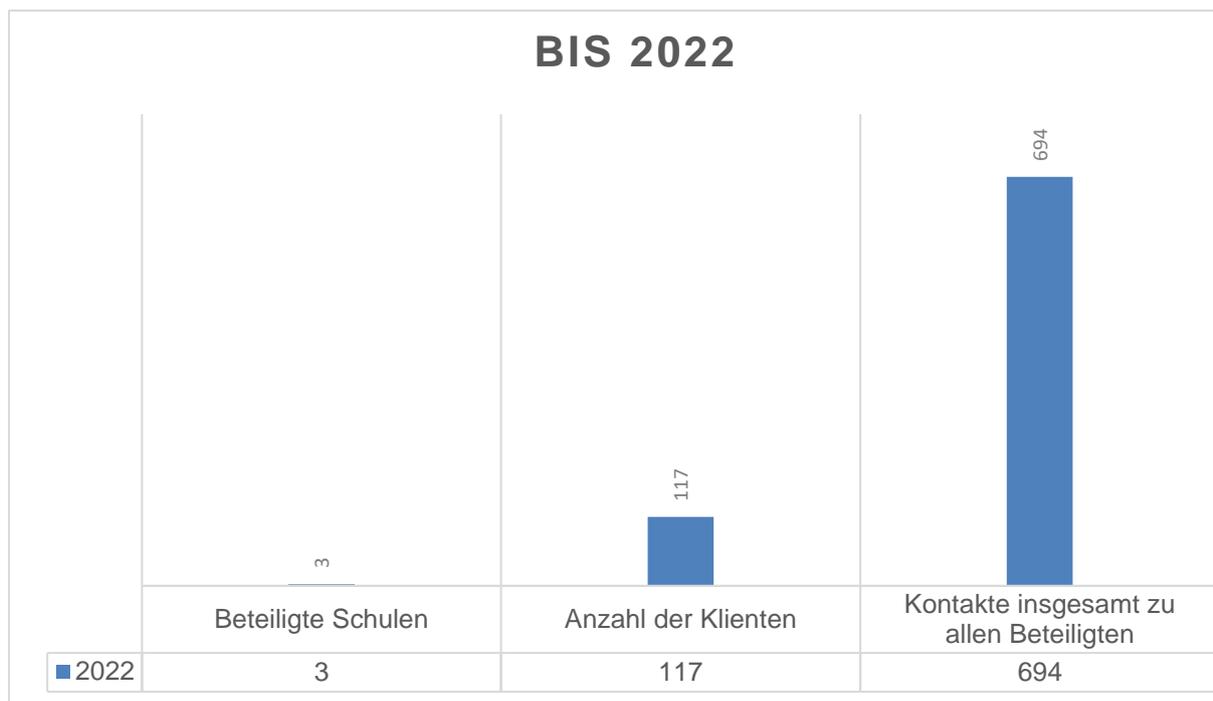
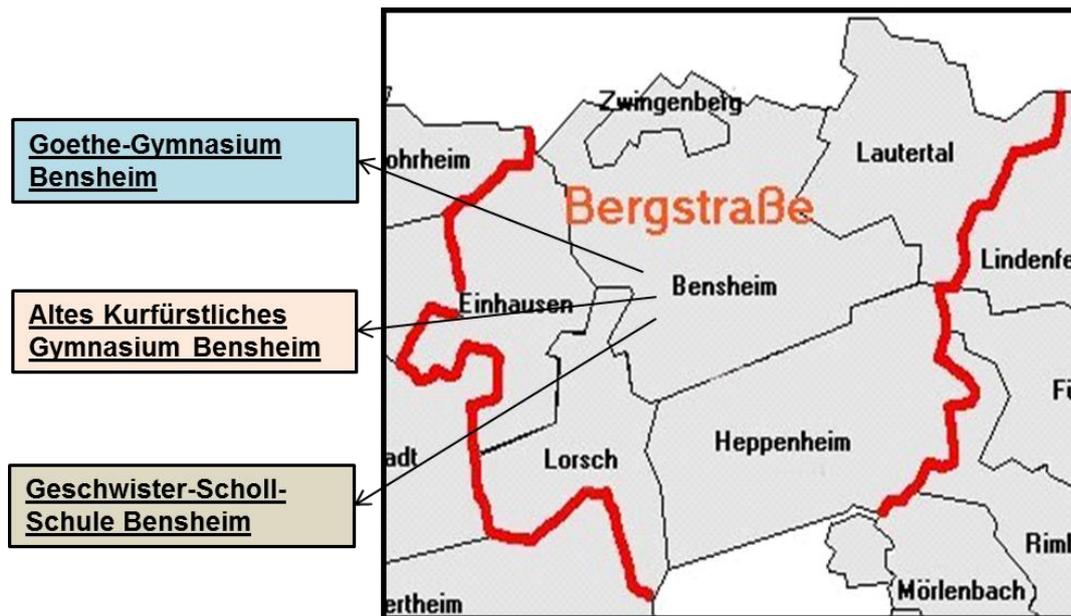
4.1 Beratung im Kindergarten (BIK)

2021 haben wir unser BIK Angebot etwas verändert; wir bieten nun für alle Kitas in unserer Region BIK auf Anfrage an. 2022 waren wir in 13 Kitas mit festen Sprechzeiten einmal pro Monat einen Vormittag vor Ort beratend tätig. Neben den Sprechstunden für Eltern finden Runde Tische, anonyme Fallbesprechungen, sowie fachlich begleitete Beobachtungen von Kindern, als auch deren Interaktion mit den Eltern (z.B. Marte Meo) statt.



4.2 Beratung in der Schule (BIS)

Die Beratungsstelle Bensheim bot an drei Schulen der Region regelmäßig Beratung für Schülerinnen und Schüler an: an der Geschwister-Scholl-Schule (Gymnasialer Zweig), am Alten Kurfürstlichen Gymnasium und am Goethe-Gymnasium in Bensheim.



5 Bericht zum Novembergespräch 2022

Resilient (er)wachsen

Eine systemische Sicht auf die Resilienzförderung von Kindern

Onlinevortrag mit anschließender Diskussion

Dr. Claudia Wenzel

Referentin am Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR) gGmbH
Mainz



Resilienz ist trainierbar!

Novembergespräch mit Dr. Claudia Wenzel / Resilienz hilft uns, auch schwere Zeiten gesund zu überstehen. Und die gute Nachricht lautet: Resilienz ist trainierbar! Wie? Das verrät uns die Resilienzforscherin.

Bensheim.

Am 30. November 2022 war es wieder soweit. Das alljährliche Novembergespräch der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Bensheim fand im dritten Jahr in Folge online statt. Um es trotz widriger Umstände stattfinden zu lassen, war ebenfalls viel Resilienz gefragt. Daher fand in diesem Jahr unsere Leitungsvertretung Uta Hoffmann die passenden Worte, indem sie zur Einführung in die Thematik die allseits bekannte Pipi Langstrumpf zitierte: „Das habe ich noch nie vorher versucht, also bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe.“

Die Resilienzforscherin Dr. Claudia Wenzel nahm die 87 Teilnehmer*innen mit auf eine spannende Reise, angefangen bei interessanten Informationen über den theoretischen Hintergrund zu Resilienz bis hin zu ganz praktischen Beispielen, wie Eltern ihre Kinder darin unterstützen können, resilienter durchs Leben zu gehen.

Der Vortrag begann zunächst mit einer Definition des etwas sperrigen Begriffs *Resilienz*. Resilienz bezeichnet die „Aufrechterhaltung oder Rückgewinnung der psychischen Gesundheit während oder nach widrigen Lebensumständen.“ Das bedeutet, dass Resilienz einer inneren Widerstandsfähigkeit gleicht, die dem Menschen dabei hilft, Krisen weitestgehend unbeschadet zu überstehen. Die gute Nachricht ist, dass laut derzeitiger Forschungsergebnisse Resilienz erfreulicherweise trainierbar ist

und ein lebenslanger Lernprozess. Um dies zu belegen, zitierte Dr. Claudia Wenzel zwei wissenschaftliche Studien, die zu wichtigen Erkenntnissen in der Resilienzforschung führten. Sowohl die Kauai-Studie (2008) als auch die Mannheimer Risikokinderstudie (2017) machten deutlich, dass es verschiedene Faktoren gibt, die Kinder dazu befähigen, aus denselben widrigen Lebensumständen unterschiedlich stark hervorzugehen. Die Referentin beschrieb mehrere dieser Faktoren, die für die Resilienzbildung und -förderung eine Rolle spielen. Sie unterschied zwischen individuellen Faktoren des Kindes, wie beispielsweise ein positives Temperament, eine hohe Sozialkompetenz oder ein aktives Bewältigungsverhalten, und Umweltfaktoren, wie zum Beispiel eine enge emotionale Bindung zu mindestens einer wichtigen Bezugsperson und weitere Unterstützung durch das soziale Umfeld.

Desweiteren beschrieb die Referentin Faktoren, die die Kindesentwicklung stark belasten können. So beschrieb sie beispielsweise, dass eine Krise per se für ein Kind häufig kein so belastendes Ereignis darstellt wie die daraus resultierenden Folgen. Die Trennung der Eltern für sich genommen, kann ein Kind noch verkraften, aber die Folgen einer solchen Trennung, wie der Streit um die Kinder, der Umzug in eine kleinere Wohnung, finanzielle Sorgen, möglicherweise der Verlust eines Elternteils, sind Faktoren, die die Kindesentwicklung negativ beeinflussen. Ebenso wirken sich permanenter Leistungsdruck oder der Druck, der durch die ständige Erreichbarkeit, Überwachung und Vergleich über die digitalen Medien entsteht, belastend auf die Kindesentwicklung aus.

Dem gegenüber stehen Schutzfaktoren, die die Kindesentwicklung positiv beeinflussen und ein Kind resilienter werden lassen. Einige Ressourcen sind angeboren, andere Ressourcen können erlernt werden und wiederum andere Ressourcen liegen im sozialen Umfeld, in der Familie oder den Bildungseinrichtungen, wie Kita und Schule.

Doch wie können Eltern die Resilienz ihres Kindes stärken? Dazu gab Dr. Claudia Wenzel ganz konkrete Tipps im zweiten Teil ihres Vortrags. Ein wichtiger Resilienzfaktor sei eine angemessene Selbst- und Fremdwahrnehmung. Hierunter fällt auch die Selbstwirksamkeit, also wie sehr das Kind glaubt, selbst etwas bewirken zu können. Eltern sind Vorbilder und sollten sich dieser wichtigen Rolle bewusst sein. Dem Kind sollte vermittelt werden, dass im Grunde alles möglich ist, wenn man sich anstrengt. Anstatt verallgemeinernd zu sagen: „Mathe ist halt einfach

nicht deine Ding. Das hast du von mir.“, sei es wichtig, den Prozess zu loben und auf die Möglichkeit zur Veränderung hinzuweisen: „Bei dieser Mathearbeit hast du wohl was nicht verstanden. Aber ich weiß, dass du viel gelernt hast und das finde ich toll! Wer könnte dir helfen, damit du das nächste Mathethema besser verstehst?“ Ebenso wichtig sei die Selbststeuerung, die Fähigkeit die eigenen Gefühle erkennen und regulieren zu können. Auch soziale Kompetenzen zählen zu relevanten Resilienzfaktoren. Wenn das Kind in die Lage versetzt wird, Situationen richtig einzuschätzen, lernt, sich in anderen Menschen einzufühlen oder sich selbst behaupten kann, meistert es schwierige Situationen besser. Dabei ist es auch wichtig, sich Hilfe und Unterstützung holen zu können, wenn nötig.

Eltern können ihr Kind dabei unterstützen, es aus einer akuten Stressreaktion zu holen und wieder handlungsfähig zu machen, indem sie ihm beispielweise Atemtechniken zeigen, die den eigenen Herzschlag wieder beruhigen, in dem sie mit kreativen Ideen Lösungswege zeigen, oder – wenn es die Situation zulässt – ablenken, und indem sie mit dem Kind gemeinsam überlegen, was bereits in anderen Stresssituationen hilfreich war.

Zum Abschluss blickt Dr. Claudia Wenzel auch auf die Situationen, in denen man nicht handlungsfähig ist, gegen die man manchmal einfach machtlos ist. Da heißt es dann als Eltern mit gutem Beispiel voran zu gehen, die Situation zu akzeptieren, so wie sie ist, nach Strategien zu suchen, wie man sich und die Kinder stabilisieren kann und mit dem Mantra „Es geht vorbei“ die Situation auszuhalten bis sie vorüber ist. Und um für solche Situationen die notwendige Energie zu haben, sollte die Selbstfürsorge nie zu kurz kommen. Auch das leben wir unseren Kindern vor und machen sie somit stark für alle Herausforderungen, die das Leben so mit sich bringt.

ebb/Gü/See

6 Pressespiegel

Die Pandemie hat vielen Familien stark zugesetzt

Familien: Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche stellt den Jahresbericht 2021 vor / Nach den Pandemie Jahren fällt Vielen der Weg zurück in die Normalität schwer

Von Gerlinde Scharf
Bergstraße.

Die Pandemie hat auch im vergangenen Jahr gerade Familien, insbesondere Kindern und Jugendlichen, zugesetzt und deren Alltag bestimmt. Vor allem die unter Sechsjährigen, aber fast ebenso viele Mädchen und Jungen im Alter von 12 bis 14 Jahren, taten sich schwer, nach Lockdowns, Zeiten der Isolation und der Abstinenz „zurück in die Normalität zu finden“ und soziale Kontakte aufzunehmen und zu pflegen.

Sybille Vonderschmidt-Viereck, Leiterin der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Kreises Bergstraße in Bensheim, berichtet bei der Vorstellung des Jahresberichts 2021 von „schweren emotionalen Störungen“. Selten zuvor hätten so viele Jugendliche unter Traurigkeit, Angststörungen und -zwängen gelitten und im Extremfall Suizidgedanken gehegt wie in den beiden zurückliegenden Corona-Jahren: „Familien sind am Limit aber wir lassen sie nicht allein.“ Gemeinsam erarbeite man Strategien und versuche stets Lösungsmöglichkeiten zu finden. Im Vergleich zu 2020 seien die Kontaktzahlen nochmals gestiegen. Dem gegenüber stehe bei Härtefällen ein eklatanter Mangel an Therapieplätzen und lange Wartezeiten.

„Wir konnten Vieles auffangen und haben häufig vermehrt Einzelgespräche mit den Jugendlichen geführt bis ein entsprechender Therapieplatz gefunden wurde“, bestätigte Vonderschmidt-Viereck. Noch stärker als in der Vergangenheit habe die Beratungsstelle eine Brückenfunktion zwischen Familien und den zuständigen Einrichtungen, aber auch gegenüber Behörden, dem Jugendamt, Schulen, Kindergärten und anderen Trägern eingenommen.

Die große Nachfrage habe es ebenfalls mit sich gebracht, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zunehmend Aufgaben übernommen haben, die in der Vergangenheit durch andere Stellen abgedeckt waren. Keine leichte Situation, die durch den Mangel an Fachkräften verstärkt werde, so Vonderschmidt-Viereck. Durch Änderungen im Kinder- und Jugendstärkungsgesetz würde das Team in Zukunft vor weitere Herausforderungen, etwa beim Thema Inklusion, aber auch durch die Übernahme der Trennungs- und Scheidungsberatung, gestellt. Bei der Pressekonferenz sprach die Leiterin den Wunsch nach einer besseren IT-Ausstattung an.

Jugendamtsleiter Kai Kuhnert, der ebenso wie die Erste Kreisbeigeordnete und Gesundheitsdezernentin Diana Stolz die niederschwelligen Angebote der Beratungsstelle, die gute Vernetzung, die große Transparenz und die „überdurchschnittlich gute Personalausstattung“ hervorhob, erwähnte die „großen Veränderungen bei den Beratungsinhalten“. Stolz appellierte an Familien, Probleme frühzeitig anzugehen. Manchmal reiche bereits ein Telefonat, um die Situation zu entschärfen.

Themen wie emotionale Probleme des Kindes (191 Fälle/31 Prozent/Steigerung gegenüber 2020 um fünf Prozent), Erziehungsfragen der Eltern (126 Fälle/ 20 Prozent)), Trennung, Scheidung, Verlust (110 Fälle/ 18 Prozent)), sowie schwierige Familiensituation (64 Fälle) und Auffälligkeiten im Sozialverhalten (42 Fälle) standen im Vordergrund der Beratungen. Jungen und Mädchen im Kindergartenalter (drei bis fünf Jahre) waren im Vorjahr die am häufigsten gemeldete Altersgruppe. Die Fälle körperlicher und psychischer Gewalt haben sich im Berichtszeitraum auf fünf erhöht und somit verdoppelt.

Angebote sind gebührenfrei

„Das Jahr 2021 war eine große Herausforderung für uns alle, insbesondere auch für die Menschen, die Unterstützung und Hilfe in unserer Beratungsstelle gesucht haben“, so die Leiterin der Beratungsstelle. Die Wartezeit bis zu einem Beratungstermin bezifferte sie auf ungefähr sechs Wochen. In akuten Situationen handele man hingegen schnell und flexibel. Alle Angebote sind für die Hilfesuchenden gebührenfrei. Die Kosten trägt der Kreis Bergstraße.

Positives gab es bei der Vorstellung des Jahresberichtes aber ebenfalls zu vermerken. So etwa die sehr enge Vernetzung mit Kindergärten in der Region. In 14 Kitas werden einmal im Monat feste Sprechzeiten abgehalten. An drei Schulen, der Geschwister-Scholl-Schule, dem AKG und dem Goethe-Gynasium in Bensheim

finden zudem regelmäßig Beratungsstunden statt.

Die aus der Not heraus geborenen digitalen Beratungsformen wurden von den meisten Klienten gut aufgenommen: „Videokonferenzen haben uns 2021 gerettet, auch wenn sie nicht immer ein adäquater Ersatz für die Präsenzberatung sein konnten.“ Aufgrund der guten Erfahrungen werde man das zusätzliche Angebot aber aufrecht erhalten. Neben der Online-Beratung, habe man während der Kontaktbeschränkungen zudem verstärkt Telefonate geführt und therapeutische Spaziergänge unternommen.

Jugendamtsleiter Kuhnert teilte zum Abschluss des Pressegesprächs mit, dass die Novembergespräche zum Thema „Resilienz“ wieder in der Beratungsstelle am Wambolter Hof stattfinden.

Die Erste Kreisbeigeordnete Diana Stolz dankte dem gesamten Team für die Unterstützung und Stärkung von Familien und die gute Zusammenarbeit.

Erscheinungstag: [29.09.2022](#) | Zeitung: [Bergstraesser Anzeiger](#) | Ressort: [BRE](#) | Seite: [9](#) |



Vortrag über das Erwachsenwerden

Bergstraße. Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Kreises Bergstraße in Bensheim lädt für heute zum Novembergespräch mit dem Titel „Resilient (er)wachsen – Eine systemische Sicht auf die Resilienzförderung von Kindern“ ein.

Im Rahmen eines Online-Vortrags wird Referentin Claudia Wenzel, tätig am Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR) gGmbH in Mainz und ausgewiesene Expertin auf diesem Gebiet, neuere wissenschaftliche Erkenntnisse zum Erziehungsalltag und der Frage, wie man diese für die Stärkung und Krisenfestigkeit von Kindern nutzen kann, in Beziehung setzen.

Gezielte Förderung

Denn für Kinder wie für Erwachsene gilt: Manche schaffen es gut, selbst aus schweren persönlichen Krisen relativ unbeschadet und sogar gestärkt hervorzugehen, während andere teils auch langfristig Probleme bekommen, erklärt das Landratsamt in einer Pressemitteilung. Offenbar gibt es demnach bestimmte Ressourcen und „Schutzfaktoren“, die bei der Bewältigung von Krisen eine große Rolle spielen und die es gerade bei Kindern gezielt zu fördern gilt.

Worauf sich solche „Schutzfaktoren“ gründen und wie sie dabei helfen können, stressbedingte Erkrankungen zu vermeiden, indem Kinder ihr Potenzial nutzen und auf diese Weise Stärke und Zuversicht entwickeln, wird Thema des Vortrags sein. Darüber hinaus ist es der Referentin wichtig, dass sich gerade die Erwachsenen mit der eigenen Fähigkeit zur Krisenbewältigung beschäftigen. Denn wer selbst nicht an seiner Resilienz arbeitet, wird auch kaum die eigenen Kinder in dieser Hinsicht unterstützen können.

Begrenzte Teilnehmerzahl

Das Novemborgespräch findet am heutigen Mittwoch, 30. November, 19.30 Uhr, in Form eines Online-Vortrags mit anschließender Diskussion statt. Die Zugangsdaten und der entsprechende Link finden sich auf der Homepage der Beratungsstelle: <https://www.kreis-bergstrasse.de> (unter den Rubriken „Unser Bürgerservice, „Familie, Jugend, Senioren“, „Familienbegleitende Dienstleistungen“, „Erziehungsberatungsstellen und dort den Flyer Novemborgespräch 2022“ aufrufen). Interessierte können sich direkt zuschalten. Die Teilnehmerzahl ist auf 100 begrenzt. Die Beratungsstelle gehört als Einrichtung zum Jugendamt des Kreises Bergstraße. Weitere Informationen zu den Erziehungsberatungsstellen: www.kreis-bergstrasse.de/eb-bensheim red

Erscheinungstag: [30.11.2022](https://www.kreis-bergstrasse.de/eb-bensheim) | Zeitung: [Bergstraesser Anzeiger](#) | Ressort: [BRE](#) | Seite: [10](#) |

Schüler vor Missbrauch im Internet warnen

„Brich Dein Schweigen“: Rund 300 Schüler sehen im Bensheimer Luxor-Kino den Film „Gefangen im Netz“

Von Eva Bambach

Bergstraße. Es war ein heikles Experiment, was ein tschechisches Filmteam vor zwei Jahren wagte: Für drei volljährige Schauspielerinnen, die jünger aussahen und glaubwürdig 12-Jährige spielen konnten, wurden gefälschte Profile von 12-jährigen Mädchen in beliebten sozialen Netzwerken erstellt. Das Produktionsteam stattete jedes vermeintliche Mädchen mit einem diesem Alter angemessenen Kinderzimmer aus, in dem auch unsichtbare Monitore, Kameras und Aufnahmegeräte platziert waren. Die Schauspielerinnen sollten niemanden von sich aus ansprechen, keine aufreizenden Fotos zeigen und einfach nur abwarten.

Schockiert stellte das Team fest, dass schon innerhalb von wenigen Minuten nach Erstellung der Profile die ersten Kontaktanfragen eingingen. Die Schauspielerinnen waren angewiesen worden, in den Unterhaltungen ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass sie erst 12 Jahre alt seien. Keiner der meist älteren Männer ließ sich davon abschrecken, viele masturbierten unvermittelt vor der Kamera – im Film werden diese Szenen verpixelt wiedergegeben, in der Schulversion stark gekürzt.

Gefälschte Nacktaufnahmen

In einem nächsten Schritt gaben die Darstellerinnen auf Aufforderung der Chatpartner auch (gefälschte) Nacktaufnahmen weiter und lieferten sich damit unter anderem der Erpressung aus: Weil ein Mädchen sich weigerte, ihre Brüste im Chat zu zeigen, bestrafte der Täter es mit der Veröffentlichung ihres Fotos im Netz.

Schließlich erklärten sich die Schauspielerinnen auch zu persönlichen Treffen mit den Männern bereit. Bei einer Tasse Kakao sprachen die Männer offen über ihre sexuellen Forderungen – obwohl sie genau wussten, dass sie es mit Kindern zu tun hatten. Die Dreharbeiten wurden von einem auf Cyberkriminalität spezialisierten Psychologen und Anwalt begleitet, die Treffen der Schauspielerinnen mit den Tätern fanden unter der Aufsicht von Sicherheitsleuten statt.

Intensive Aufklärung wichtig

Ziel des Filmteams war es zu zeigen, dass es nicht nur härterer Strafen, sondern auch der intensiven Aufklärung von Kindern und Jugendlichen bedarf, um

Cybergrooming nachhaltig zu bekämpfen. Der durch seine Unmittelbarkeit schmerzhafteste Film soll potenzielle Opfer und deren Eltern ebenso wie mögliche Zeugen – auch unter den Gleichaltrigen – für die Thematik sensibilisieren.

Die Schulversion dieses im vergangenen Jahr unter dem Titel „Gefangen im Netz“ in die deutschen Kinos gekommenen Films wurde am Mittwochmorgen im Luxor-Kino gezeigt. Die Vorführung war Teil der Kampagne „Brich dein Schweigen – hinter jedem Missbrauch steckt ein Gesicht“, die vom Verein Bürger und Polizei Bergstraße, den Rotary Clubs der Region und dem Polizeipräsidium Südhessen gemeinsam im Frühjahr gestartet wurde. Zu dem Aktionspaket gehören unter anderem pädagogische Fortbildungen, Informationsveranstaltungen für Eltern, Schutzkonzepte für Vereine und eine an Arztpraxen adressierte Mailingaktion, mit der Bitte um das Aushängen von Plakaten, die auf Hilfs- und Beratungsangebote aufmerksam machen.

In Bensheim hatten rund 300 Schüler der weiterführenden Schulen ab 12 Jahren Gelegenheit, „Gefangen im Netz“ zu sehen. Angemeldet hatten sie sich im Klassenverband gemeinsam mit den Lehrkräften, die das Thema auch im Unterricht vorbereitet hatten. Kriminalhauptkommissar Michael Rühl von der Fachberatung Cybercrime der Polizei Südhessen moderierte den Vormittag und begrüßte im Zuschauerraum auch Landrat Christian Engelhardt und den Vizepräsidenten des Polizeipräsidiums Südhessen Rudi Heimann.

„Digitalisierung ist mir wichtig und ich bin selbst viel in den sozialen Netzwerken unterwegs“, erklärte Landrat Christian Engelhardt bei seiner Begrüßung der Schüler. Das Internet biete tolle Chancen, aber eben auch Risiken, die man im Blick haben müsse. Ob ein Chatpartner wirklich erst 16 oder doch schon viel älter sei, könne man zum Beispiel nie wissen. Er wies auf das nachahmenswerte Konzept der „Netzhelden“ in Bürstadt hin: Schülerinnen und Schüler der Erich-Kästner-Schule beantworten dort Fragen ihrer Mitschüler im Internet und klären über Probleme wie Cybermobbing oder das „Recht am eigenen Bild“ auf. „Wenn ihr den Film angeschaut habt, habt ihr selbst Expertenwissen erworben, das ihr weitergeben könnt“, rief der Landrat zur Nachahmung auf. „Die Verantwortung liegt bei euch“, verstärkte Rudi Heimann diesen Aspekt und verglich die Situation im Internet mit dem Straßenverkehr: Der sei gefährlich, aber jedermann wisse, dass man aufpassen müsse. Deshalb sei Aufklärung auch in Hinblick auf den Missbrauch im Internet

wichtig. Es gebe aber noch einen zweiten sehr wichtigen Punkt: Den Schutz durch Menschen, denen man vertraue und denen man alles erzählen könne. Und wenn das nicht die eigenen Eltern seien: „Sucht euch jemanden!“.

Im Anschluss an den Film wurden Fragen der Schüler beantwortet. Auf dem Podium vertreten waren die Erziehungsberatung Bensheim, ProFamilia, das Staatliche Schulamt, die Kriminalpolizei Südhessen sowie die Medienschutzbeauftragte der Geschwister-Scholl-Schule.

Mädchen sind viel häufiger Opfer

Warum an dem Experiment keine Jungen beteiligt gewesen seien, lautete eine Frage. Weil diese laut Statistik viel seltener Opfer seien: Im Jahr 2021 seien von knapp 14.000 Opfern etwa 150 männlich gewesen. Eine Frage nach dem Strafmaß für sexuellen Missbrauch im Netz: unter anderem für Verbreitung, Erwerb und Besitz kinderpornografischer Inhalte bis zu 10 Jahre Freiheitsstrafe. „Gibt es Konsequenzen für das Opfer, wenn es Nacktfotos verschickt?“ „Über 14-jährige minderjährige Opfer könnten sich damit des Verbreitens jugendpornografischer Schriften strafbar gemacht haben.“

Eine weitere möglicherweise überraschende Information in diesem Zusammenhang war zu erfahren: Zahlreicher als professionelle oder semiprofessionelle Täter sind die sogenannten „Schulhof“-Täter, die sich oft der strafrechtlichen Relevanz ihrer Taten gar nicht bewusst sind.

Erscheinungstag: [08.07.2022](#) | Zeitung: [Bergstraesser Anzeiger](#) | Ressort: [BRE](#) | Seite: [9](#) |

3000 Teenager bei Präventionskampagne

„Brich Dein Schweigen“: Das Polizeipräsidium Südhessen und seine Kooperationspartner klären auch im zweiten Halbjahr über Missbrauch von Jugendlichen auf

Bergstraße. Über 3000 Schülerinnen und Schüler nahmen an der Präventionskampagne „Brich Dein Schweigen – Hinter jedem Missbrauch steckt ein Gesicht“ teil, die im Juni und Juli vom Polizeipräsidium Südhessen in Kooperation mit

Rotary-Clubs der Region, dem Verein Bürger und Polizei Bergstraße sowie weiteren Hilfeeinrichtungen und Partnern veranstaltet wurde. Die Teenager wurden bei insgesamt elf Veranstaltungen über sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen aufgeklärt; die entsprechenden Veranstaltungen fanden im Kinopolis und im Citydome Darmstadt, im Kinopolis Viernheim, im Luxor-Filmpalast Bensheim und in den Erbacher Lichtspielen statt. Rund 100 Lehrkräfte erhielten zudem umfangreiches Fortbildungsmaterial für die entsprechende Aufbereitung des Themas im Schulunterricht.

„Mit der Präventionskampagne wurden die Kinder und Jugendlichen auf die Gefahren aufmerksam gemacht. Ein enormer Schutz, angesichts der nachdenklich machenden Situation, dass sich nicht alle Erziehungsberechtigten ihrer Verantwortung bewusst sind“, so Rudi Heimann, Vizepräsident des Polizeipräsidiums Südhessen. Aufgrund der hohen Nachfrage nach weiteren Terminen sind im zweiten Halbjahr drei Veranstaltungen geplant, darunter auch eine für Schüler aus dem Landkreis Groß-Gerau.

Der von der „Filmwelt Verleihagentur“ aufbereitete Dokumentarfilm „Gefangen im Netz“ zeigte den Besuchern in fesselnden Bildern das Drama dreier jugendlich aussehender Schauspielerinnen, die sich beim Chatten im Netz mit fiktiven Profilen als Zwölfjährige ausgeben und folgt ihnen vom ersten Kontakt bis zu den ersten Treffen mit Männern, von denen sie zuvor kontaktiert wurden.

An das einstündige filmische Experiment, das ein Schlaglicht auf das Tabuthema Missbrauch von Jugendlichen im Netz warf und Schülerinnen und Schüler sensibilisieren sollte, schlossen sich Fragerunden an. Mit der Thematik tagtäglich befasste Polizistinnen und Polizisten sowie Vertreter der Hilfeeinrichtungen und der Schulen standen den Schülerinnen und Schülern hierbei für Fragen zur Verfügung.

Erscheinungstag: [22.08.2022](#) | Zeitung: [Bergstraesser Anzeiger](#) | Ressort: [BRE](#) | Seite: [8](#) |